

Konzert ist jungen Genies gewidmet

Neuburg (DK) Ein solch imposantes Orchester hat der Garten des Stadtmuseums Neuburg gewiss schon lange nicht mehr erlebt – wenn überhaupt jemals.



Bild: Machten eine gute Figur im Garten des Stadtmuseums Neuburg: Dirigent Martin Wettges und sein Symphonieorchester der Studienstiftung des Deutschen Volkes.? Fotos: ahl

Mit mehr als 40 Musikern war das Symphonieorchester der Studienstiftung des Deutschen Volkes zu Gast mit einem kürzlich in München erstmals gespielten Konzertprogramm, das sich jungen Genies widmet, womit nicht nur die jungen Musiker und Solisten gemeint sind, sondern auch jugendliche, wenig bekannte Komponisten.

Martin Wettges, Freunden der Neuburger Museumskonzerte im Stadtmuseum bestens als Partner von Georg Thaller bekannt, brachte das Orchester nach Neuburg. Als Pianist engagiert, fand der junge Dirigent Gefallen am Flair des Museumsgartens und bot Norbert Heine spontan an, einmal ein großes Konzert hier zu geben. "Ich hab da ein Symphonieorchester, hat er gesagt", erzählt der Museumsmitarbeiter einleitend, "als hätte man so etwas mal eben so in der Tasche". Wettges hat, schließlich ist er Mitbegründer des Ensembles.

Zunächst vielleicht eher Geheimtipp, bleibt das Konzert jetzt auch Passanten nicht verborgen, die sich sogleich als Zaungäste betätigen, ebenso wie das Fenster des Nebengebäudes wechselnde Besetzung zeigt. Die zwitschernden Vögel im Garten, so scheint es, lassen sich auf einen vergeblichen Wettkampf ein, den sie nur in den Pausen gewinnen können – so ein Openair Konzert hat schon ein ganz eigenes Flair. Besorgte Blicke der gerade nicht aktiven Musiker zum Himmel hinauf oder ab und an ein Windstoß, der Notenblätter vom Winde verweht, gehören mit dazu, störend wirkt nur die Konkurrenz der Turmbläser, die sich just denselben Tag ausgesucht haben und in das Konzertstück h-Moll für Klavier und Orchester von Carl Filtsch hineinblasen. Solistin Janina Hofmann lässt sich jedoch ebenso wenig ablenken wie Wettges und sein Orchester. Überraschend dominant erfolgt Hofmanns erster Einsatz, dann wiederum fügt sich ihr Spiel weich in den Gesamtklang ein. Mal scheinen ihre Finger federleicht über die Tasten zu schweben, dann folgt wiederum der nächste temperament- und kraftvolle Anschlag. Zuvor begeisterte schon Feodora-Johanna Gabler als Harfenistin, die in Anno Schreiers "Vier Skizzen nach Bildern von Paul Klee" die Vielseitigkeit ihres Instrumentes unter Beweis stellt. Schreiers Werk wirkt modern, unkonventionell, dennoch unbestreitbar klassisch, und gibt Gabler viel Raum – schließlich hat Schreiber das Stück dem Orchester auf den Leib geschrieben. Mit Juan Crisóstomo de Arriaga (1806 – 1826) beginnt und endet das beeindruckende Konzert, das an Klangfülle, Spielfreude und Ausführung keine Wünsche offen lässt. Den Anfang macht die Ouvertüre zur Oper "Los Esclavos felices" – mal heiter beschwingt, mal eher getragen. Den Schlusspunkt des knapp zweistündigen Programms setzt die "Sinfonia a gran Orquestra in D", deren erster Satz vollen Körpereinsatz des höchst energischen 24-jährigen Dirigenten erfordert, dem dennoch ein eleganter Stil nachgesagt werden kann, und der seine Musiker voll im Griff hat.

Andrea Hammerl